Kurier
Unabhängige Tageszeitung für Österreich
Wien, am 17.09.2026 - Erscheinungsweise: 365x/Jahr, Seite: 1,9
Druckauflage: 84 557, Darstellung: 87,51%, Größe: 1347cm², easyAPQ: 38 589,19 €
Auftr.: 14594, Clip: 17695793, SB: Neubauer Natalie

»OBSERVER«

200 Jahre Wiener Stadttempel: Festakt mit viel Politprominenz

Synagoge. Der Wiener Stadttempel hat eine bewegte Geschichte hinter sich. Er ist unter anderem die einzige Synagoge Wiens, die während der Novemberpogrome 1938 nicht von den Nazis niedergebrannt wurde. Beim Festakt anlässlich des 200. Jubiläums des Stadttempels und des Endes der mehrmonatigen Sanierungsarbeiten war auch viel Politprominenz zugegen, etwa Bundespräsident Alexander Van der Bellen, Bundeskanzler Christian Stocker und Wiens Bürgermeister Michael Ludwig. In den Festreden gab es neben mahnenden Worten über erstarkenden Antisemitismus einen starken Fokus auf Zusammenhalt über Religionsgrenzen hinweg.

Seite 9



Bundespräsident Alexander Van der Bellen mit IKG-Präsident Oskar Deutsch beim Festakt. IKG/ROSA

Clipping ist auch erschienen in: Burgenland, Niederösterreich, Wien, Österreich 1. Ausgabe, Österreich. Zählt als 5 Clippings.
Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG. Digitale Nutzung gemäß PDN-Vertrag www.voez.at/pdn.
Anfragen zum Inhalt und zu Nutzungsrechten an das Medium (Fon: 05/172723800, @: kundenservice@kurier.at).

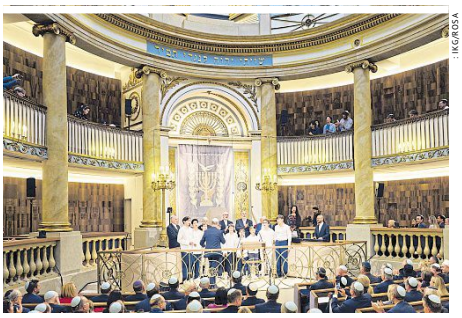
»OBSERVER«

Kurier
Unabhängige Tageszeitung für Österreich
Wien, am 17.09.2026 - Erscheinungsweise: 365x/Jahr, Seite: 1,9
Druckauflage: 84 557, Darstellung: 68,56%, Größe: 1347cm², easyAPQ: 38 589,19 €
Auftr.: 14594, Clip: 17695793, SB: Neubauer Natalie

»OBSERVER«


IKG/ROSA

Feierlicher Empfang der Tora-Rollen bei der Feier der jüdischen Gemeinschaft.


IKG/ROSA

Beim Festakt gab es eindrucksvolle musikalische Darbietungen – etwa vom Oberkantor mit einem Kinderchor.


IKG/ROSA

Unter den Festgästen waren u. a. Bundespräsident Van der Bellen, Kanzler Stocker und Wiens Bürgermeister Ludwig.

Wieder daheim

Synagoge. Der Wiener Stadttempel ist das spirituelle Zentrum der jüdischen Gemeinschaft. Das 200-Jahr-Jubiläum und die Wiedereröffnung nach einer umfassenden Sanierung wurden mit einem Festakt gefeiert.

Von Agnes Preusser

„Dieses Haus ist wahrlich das Diadem unserer Gemeinde, Zeuge der Ewigkeit und Erinnerung unserer Freiheit." Dieser Satz aus dem Huldigungsgedicht auf den Wiener Stadttempel von 1876 steht im Programm des Festakts auf die Synagoge. Und er wirkt immer noch aktuell. Im Tempel, inmitten prachtvoller Säulen und unter dem goldenen Sternenhimmel an der Decke, fühlt man sich fast, als wäre man selbst Teil eines Diadems – und auch Zeuge der Ewigkeit.

Seit 200 Jahren steht der Stadttempel in der Wiener Seitenstettengasse. Das Jubiläum und die Wiedereröffnung nach mehr als zehn Monaten Sanierungszeit wurden am Mittwoch mit einem großen Festakt gefeiert.

„Die Restaurierung ist symbolisch eine Investition in die Zukunft und das jüdische Leben."
Jaron Engelmayer
Oberrabiner

Schon eine Woche zuvor hat die jüdische Gemeinde ihr spirituelles Zentrum eingeweiht. Rund 450 Gemeindemitglieder haben die neue Tora-Rolle vom Judenplatz in den Stadttempel gebracht.

Dieser ist aber nicht nur wegen der 200 Jahre ein geschichtsträchtiger Ort. Dort steht die einzige Wiener Synagoge, die die Novemberpogrome 1938 überstanden hat. Allerdings nicht aus Respekt, sondern weil die Nazis befürchteten, das Feuer könne auf die dicht angrenzenden Nachbarhäuser übergreifen. Der Innenraum wurde allerdings verwüstet.

Die Wiedereröffnung soll nun für die Zukunft stehen, wie Oberrabiner Jaron Engelmayer sagt. „Als einzige noch aktive Synagoge, die die Schoah überstanden hat, ist die Restaurierung symbolisch eine Investition in die Zukunft und das jüdische Leben in Wien und Österreich."

APA / HANS KLAUS TECHT


IKG/MORGENSZTERN

Für die Sanierung wurden 10,5 Millionen Euro benötigt. Stadt und Bund zahlten mit.

Prägender Teil Wiens

Die stärkste Antwort auf Antisemitismus sei nicht allein die Erinnerung an das, was zerstört wurde, sagte Bundeskanzler Christian Stocker (ÖVP) in seiner Festrede. „Die stärkste Antwort ist auch das, was weiterlebt. Eine Synagoge voller Menschen. Eine Gemeinde voller Leben. Und eine jüdische Gemeinschaft, die selbstbewusst sagt: Wir sind hier. Wir gehören hierher. Und wir haben hier eine Zukunft."

Auf das jüdische Leben referenziert auch Wiens Bürgermeister Michael Ludwig (SPÖ). Dieses sei seit Jahrhunderten ein prägender Teil der Geschichte Wiens. Der Stadttempel stehe dabei für die „tiefe Verwurzelung der jüdischen Gemeinde in unserer Stadt, aber auch für die Verantwortung, die wir aus der Geschichte tragen."

Zum Festakt kamen außerdem Bundespräsident Alexander Van der Bellen, Gerhard Karner (ÖVP), Eva-Maria Holzleitner, Andreas Babler und Hans Peter Doskozil (alle SPÖ), Yannick Shetty (Neos) und Leonore Gewessler (Grüne). Auch die zweiten bzw. dritten Nationalratspräsidenten Peter Haubner (ÖVP) und Doris Bures (SPÖ) waren zugegen.

In der Israelitischen Kultusgemeinde (IKG) drückt man Dankbarkeit aus. „Dass wir heute wieder hier beten, verdanken wir der Republik Österreich, der Stadt Wien und Hunderten Spenderinnen und Spendern aus der Gemeinde und ihren Freunden im In- und Ausland", so IKG-Präsident Oskar Deutsch. Und einer seiner Sätze drückt die Emotionalität aus: „Wir sind wieder daheim."

Insgesamt wurden für die Restaurierung und Sanierung 10,5 Millionen Euro benötigt. Jeweils ein Drittel stemmen Bund beziehungsweise Stadt Wien, der Rest stamme aus privaten Spenden. Rund 95 Prozent der Gesamtkosten seien bereits aufgebracht, heißt es bei der IKG.

Mit diesem Geld wurden unter anderem gebäude-, sicherheits- und brandschutztechnische Maßnahmen umgesetzt. Zudem wurde der Eingangsbereich neu geordnet und kann nun mit einer eigenen Station für Besucherinnen und Besucher der Guided Tours aufwarten – das Angebot startet im Winter 2026.

„Der Stadttempel steht für die tiefe Verwurzelung der jüdischen Gemeinde in unserer Stadt."
Michael Ludwig
Bürgermeister

Schon bei einem Rundgang im April dieses Jahres betonte Deutsch, dass das Gebäude zwar der spirituelle Mittelpunkt der jüdischen Gemeinde sei, aber dezidiert auch für Besucherinnen und Besucher nicht jüdischen Glaubens offen stehe. „Es ist eben ein Gemeinschaftshaus, nicht nur ein Gotteshaus", ergänzte damals Architektin Natalie Neubauer. Die Sanierung solle zu der in den vergangenen Jahren begonnenen Öffnung der Gemeinde nach außen beitragen.

Für Detailverliebte

Historisch Interessierte werden sich an der Bima erfreuen, dem erhöhten Lesepult, wo aus der Tora vorgetragen wird. Sämtliche Oberflächen wurden originalgetreu adaptiert. Unter der Bima wurde auch historische Bausubstanz freigelegt, am Boden entdeckt man nun Budapester Marmor sowie Steinsockel.

Clipping ist auch erschienen in: Burgenland, Niederösterreich, Wien, Österreich 1. Ausgabe, Österreich. Zählt als 5 Clippings.
Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG. Digitale Nutzung gemäß PDN-Vertrag www.voez.at/pdn.
Anfragen zum Inhalt und zu Nutzungsrechten an das Medium (Fon: 05/172723800, @: kundenservice@kurier.at).

»OBSERVER«